

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

6.1.1855 (No. 5)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 6. Januar.

N. 5.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einzugsgebühren: die getheilte Peltzelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1853.

Orientalische Angelegenheiten.

(Die vier Garantiepunkte. III.) Weit schwerer zu lösen ist der dritte Punkt, die Frage, worin die Garantie gegen das Uebergewicht Russlands im Schwarzen Meere zu bestehen habe. Die Formel: „Revision der Verträge von 1841“ drückt das nur sehr unbestimmt aus, was die Verbündeten im Interesse des Gleichgewichts im Schwarzen Meer von Russland fordern. Würde es sich nur davon handeln, den Kriegszug aller europäischen Staaten die Dardanellen und den Bosporus gleichmäßig zu öffnen, so würde Russland hiegegen schwerlich sich sehr sträuben. England und Frankreich können keine großen Flottenstationen im Schwarzen Meer haben; ohne den Besitz der dahin führenden Meerenge wäre ihnen eine solche Station wenig werth; denn wenn ein Feind sich zu Land jener Pässe bemächtigte, so wären ihre Flotten im Schwarzen Meere abgeschnitten von allen heimathlichen Hülfquellen, während die russische Flotte auf russischem Gebiet in Sicherheit wäre und alle Hülfquellen einer solchsten Landmacht zur Seite hätte. Der Weg nach Konstantinopel führt auch vom Süden des Schwarzen Meeres her; vom asiatischen Russland aus kann eine Armee durch Kleinasien vordringen, und wenn ihr nicht sofort eine europäische entgegengesetzt wird, so ist Konstantinopel gefährdet. Die Revision der Verträge von 1841, insofern sie die Uebermacht Russlands im Schwarzen Meere brechen soll, kann daher nur den Sinn einer Nachverringering Russlands haben durch Verminderung seiner Flotte und Schleifung Sebastopols. Dazu wird Russland niemals die Hand bieten; ein solcher Friede kann nur die Folge entscheidender Niederlagen sein, und das Werk der zwingenden, unerbittlichen Nothwendigkeit. Eine solche liegt noch nicht vor. Wohl mögen die Verbündeten einsehen, daß auf friedlichem Wege Dies nicht zu erreichen ist, und deswegen haben sie die Unternehmung in der Krimm begonnen, um wo möglich thatsächlich zu erreichen, was im Weg der Unterhandlung nicht erreicht werden wird. Einmal aber in dieses Unternehmen engagirt, können sie es nicht unvollendet lassen; sie müssen alle Kraft aufbieten, es zu glücklichem Ende zu führen; denn mißglückt es, so ist Russlands Stellung stärker als je war, und glückt es, so haben sie auf lange Jahre hinaus Russland geschwächt, und haben ihrerseits ein Pfand in Händen, zu dessen Wiedereroberung Russland einen großen Theil seiner Macht aufbieten, und so seine Kraft auf anderen Theilen des Kriegsschauplatzes schwächen müßte. An eine Loslösung der Krimm wird schwerlich im Ernste gedacht, eben weil der Besitz derselben ohne gleich starke See- und Landmacht nicht zu behaupten ist. Der Kampf um Sebastopol ist daher eine eben solche Ehrenfrage für die Allirten, wie für Russland. Es ist irgendwo zu lesen gewesen, daß das russische Kabinet den Allirten angeboten habe, etwa in Sinope oder sonst wo ein Kreuz-Sebastopol zu erbauen; allein hierauf werden dieselben sich nicht einlassen können, denn sie, welche für die Integrität und Souveränität der Türkei kämpfen, können dem Sultan nicht zumuthen, ihnen einen Theil seines Gebiets abzutreten, und außerdem findet sich am Schwarzen Meere nicht wieder eine Lokalität, welche solche Vortheile böte, wie Sebastopol. Und wer bürgte für die ewige Einigkeit der Allirten? Auf diesem Wege kann unmöglich die Frage gelöst werden, und an ihr allein schon scheitern alle Friedenshoffnungen scheitern zu müssen. Die Türkei, sich selbst überlassen, kann einige Zeit zu Land widerstehen, aber zur See ist sie völlig preisgegeben. Gewänne sie auch europäische Seesiegler, wo soll sie die Matrosen hernehmen? In früherer Zeit nahm sie sie von den Griechen; diesen kann sie kein Schiff mehr anvertrauen. Ohne Reduktion der russischen Flotte ist sie daher immer gefährdet. So bietet sich von keiner Seite eine Auskunft dar, um dieses Räthsel zu lösen. Ohne alle Frage wird hier die schwerste Forderung an Russland gestellt; es kann ein Kollektivprotektorat über die Fürstenthümer sich gefallen lassen, es kann die Donauschiffahrt völlig freigeben, es kann auf das Protektorat über die Griechen verzichten, ohne daß seine Ehre beeinträchtigt wird, wenn auch seine Macht. Allein die Flotte reduzieren und Festungen auf seinem Gebiete schleifen, das sind allerdings Dinge, die ein so mächtiger Staat nicht freiwillig zugeht. Wie daher diese Frage friedlich zu lösen sei, ist uns wenigstens nicht klar.

Wir sehen uns veranlaßt, einen Irrthum zu berichtigen, der durch einige Blätter löst. Vor einigen Tagen brachte nämlich die „Indep. Belge“ von ihren Korrespondenten in Paris, d. d. 29. Dez., eine Besprechung der vier Punkte, die sich auf die Note vom 8. Aug. und die darin enthaltene Formulirung der vier Punkte stützt. In dieser Note, heißt es, erklären die Mächte, die Waffen nicht niederzulegen. Es folgen dann die Worte der Note vom 8. Aug. über jeden Punkt mit einem Kommentar dazu, welcher zeigen will, warum Russland schwerlich darauf eingehen werde, sich jene vier Punkte als Friedensbasis gefallen zu lassen. Diesen Kommentar des Korrespondenten hat man in der Eile mit der Interpretation verwechselt, welche am 28. Dez. kraft einer neuen Vereinbarung unter den drei Mächten dem Fürsten Gortschakoff mitgetheilt wurde.

Paris, 2. Jan. Der stets sehr gut unterrichtete Korrespondent der „Indep. Belge“ sagt im neuesten Blatte derselben, daß die viel-sprochene Konferenz in Wien nicht von den Vertretern der Verbündeten veranstaltet, sondern vom Fürsten Gortschakoff nachgesucht worden sei, und zwar zu dem Zweck, Erläuterungen über die vier Punkte zu verlangen. Die Vertreter der drei Mächte, die sich über eine Interpretation derselben verständigt hatten, gaben dieselbe in ihrem Namen. Fürst Gortschakoff, nachdem er sie gehört, erklärte, nicht ermächtigt zu sein, dieser Interpretation zuzustimmen, und daß, an seinen Hof darüber berichten zu dürfen. Im Uebrigen hat Fürst Gortschakoff weder Gegen-vorschläge gemacht, noch die ihm vorgetragenen diskutiert. Eine Verhandlung fand nicht statt. Die verbündeten Mächte hätten Nichts verlangt; sie hätten Nichts diskutieren zu lassen. Sie haben ihre Friedensbedingungen festgesetzt; sie hatten sie nur zur Kenntniß zu bringen. Man wird sie annehmen oder verwerfen. Die Antwort vom russischen Hof erwartet man gegen den 8. oder 10. d. M. Weber in Wien, noch in Paris, noch in London erwartet man, daß sie günstig ausfallen werde. Man steht dem Krieg so nahe, wie am 28. Dez. vor der Konferenz.

Paris, 4. Jan. Das Wichtigste im „Moniteur“ ist folgende halbamtliche Note über die Mittheilung des Protokolls vom 28. Dez. an den Fürsten Gortschakoff: „Ein jüngst stattgehabter Akt hat die innige Einigkeit, die der Vertrag vom 2. Dez. zwischen Frankreich, England, und Oesterreich gestiftet hat, ins Licht gestellt.“ Nachdem der Fürst Gortschakoff auf der Grundlage der vier Garantien Unterhandlungen einzuleiten verlangt hatte, verständigten sich die drei Höfe, um dem russischen Bevollmächtigten eine gleichlautende Antwort zu ertheilen, die die vollkommene Solidarität ihrer Interessen und die vollständige Uebereinstimmung ihrer Absichten erweist.“ Kein Zweifel, daß der „Moniteur“ hiermit das Protokoll vom 28. Dez. meint, das also dem Fürsten Gortschakoff von den drei verbündeten Mächten gemeinschaftlich mitgetheilt worden ist.

An diese halbamtliche Note schließt sich dem Inhalt nach eine neue Wiener Korrespondenz im „Constitutionnel“ an, die aus nicht minder autorisierter Quelle zu entspringen scheint. Sie behauptet, daß die vier Garantien nach der ihnen von den Westmächten gegebenen Interpretation angenommen haben muß, oder Oesterreich bis dahin sein Defensivbündniß mit Frankreich und England zu einem Offensivbündniß erweitert. Besondere Mühe gibt sich der Berichterstatter des „Constitutionnel“ in der Beleuchtung des Benehmens Preussens, das durch seinen Nichtbeitritt zum Dezembervertrag und die Insignation in der Manteuffel'schen Zirkularnote an die drei Befandten dieser Macht zu Wien, Paris, und London, daß die kontrahirenden Theile über die Interpretation selbst nicht einig seien, abermals der Widerstandspartei in Russland Vorschub geleistet und folglich das Friedenswerk beeinträchtigt habe. Die Kundmachung der Interpretation wird nun in genannter Quelle als ein Seitens Oesterreichs mit der Zustimmung der Westmächte gemachtes, gefälltes Zugeständniß dargestellt, das Preußen jeden Vorwand für sein Zaudern nehmen müsse, wofern es in seinen Einwürfen aufrechtig sei.

Der besondere Zweck der Sendung des Obersten v. Manteuffel beim österreichischen Hofe — fährt dann der Korrespondent des „Constitutionnel“ fort — war bekanntlich u. A. der, zu erwirken, daß die Wiener Konferenz die Tragweite der im Dezembervertrage enthaltenen vier Punkte in bestimmten Worten formulire. Nach reiflicher Erwägung bieten die hohen kontrahirenden Parteien dafür, daß sein Anstand zu nehmen sei, in einem deßfallsigen Protokolle das Minimum der Bedingungen festzusetzen, die, als Interpretation zu den, in der Note vom 8. Aug. aufgestellten vier Punkten dienend, die Grundlage zu Unterhandlungen betr. des Wiederherstellung des Friedens bilden sollen. Dieses Protokoll ist indeß erst abgefaßt worden, nachdem Fürst Gortschakoff gehörig bewiesen, daß er von seiner Regierung zur Empfangnahme der offiziellen Mittheilung von dem Inhalte des erwähnten Protokolls ermächtigt war, so daß diese Mittheilung so zu sagen die Konfirmation vertreten wird, die Oesterreich dem Petersburger Hofe gegenüber bezüglich des Dezembervertrags übernommen hatte. Von diesem Gesichtspunkt aus werden die ausgedehnten Vollmachten, mit welchen Fürst Gortschakoff beehrt zu sein scheint, in unseren diplomatischen Kreisen als eine gute Vorbedeutung betrachtet, weil sie beweisen, daß der Einfluß des Grafen Kesselrode auf den Zaar für den Augenblick die Oberhand gewonnen hat. Der russische Reichsfanzler war stets für den Frieden gestimmt. Leider hat die Kriegspartei mehr als einmal den Sieg über Kesselrode davongetragen, und seit des Großfürsten Konstantin Rückkehr nach Gaißchina schmeichelt sich diese Partei, den Zaaren, den sie auf's äußerste zum Kriege drängt, mehr als je zu beherrschen. Das Protokoll vom 28. Dez. konnte nur von den Bevollmächtigten der beim Vertrag vom 2. Dez. beteiligten Mächte unterschrieben werden, weil es sich darum handelte, die Tragweite und den Sinn zu bestimmen, den dieser Vertrag an die in der Note vom 8. Aug. stipulirten vier Punkte knüpft. Dies erklärt es auch,

warum Graf Arnim bei der Unterzeichnung des genannten Protokolls fehlte, das ihm übrigens sofort mitgetheilt wurde, um darüber seiner Regierung zu berichten. Letztere hat jetzt das sicherste und wirksamste Mittel in Händen, ihre Gegner zu Boden zu drücken: die in dem Protokolle vom 28. Dez. enthaltene Interpretation der vier Punkte zu der ihrigen zu machen und aufrichtig und ohne Vorbehalt dem Bündniß beizutreten, das Oesterreich vor kurzem mit den Westmächten abgeschlossen hat. Diejenigen, die bis jetzt die Politik des Berliner Kabinetts getadelt haben, werden die Erken sein, der Rechtmäßigkeit seiner Absichten Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, obgleich bedauernd, daß es durch seine Langsamkeit und durch sein Zaudern den Gang der übrigen Großmächte mehr als ein Mal gehemmt hat. Indessen — Preußen täusche sich nicht darüber — ist die Konzeption, die ihm soeben gemacht wurde, ganz gewiß die letzte; denn die Westmächte haben dem Wiener Hofe positiv erklärt, daß, wenn Preußen, nachdem es sich von der Bedeutung der vier Punkte vollkommen unterrichtet hat, andere Vorwände erfinden sollte, um sich nicht zu einer Mitwirkung an dem gemeinsamen Werke zu verpflichten, Frankreich und England zwar entschlossen sind, es in der gewählten isolirten Stellung zu belassen, daß sie ihm aber auch jedes Recht, an den ferneren Verhandlungen betref. der orientalischen Frage Theil zu nehmen, abzusprechen würden. Fürst Gortschakoff erklärte, nachdem er von dem Inhalte des am 28. Dez. unterschriebenen Protokolls Mittheilung erhalten, am folgenden Tage dem Grafen Buol, daß er sich, trotz seiner ausgedehnten Vollmachten, nicht für hinlänglich ermächtigt halte, eine Meinung zu formuliren, für die seine Regierung verantwortlich gemacht werden könnte. Daher sprach er in Anbetracht der Wichtigkeit einer solchen Mittheilung den Wunsch aus, daß ihm die Unterzeichner des erwähnten Protokolls eine 14tägige Frist gewähren möchten, nach deren Ablauf er dem Wiener Hofe die definitive Antwort des Zaars zur Kenntniß zu bringen versprach. Da die vorgerückte Jahreszeit, in der wir uns befinden, eine so kurze Frist ohne Uebelstand gestattet, so haben die Vertreter Frankreichs und Englands, nachdem sie vorher durch den Telegraphen ihre Ermächtigung dazu von ihren respektiven Regierungen eingeholt, den Wunsch des Fürsten Gortschakoff gewährt, und unterstützt wurde, das alle ihm zu Gebote stehenden Mittel zu erschöpfen wünscht, den Zaar zur Rüksichtigung zurückzubringen. Obgleich dem Fürsten Gortschakoff die gewünschte Frist eingeräumt wurde, so wurde aber auch ausbedungen, daß die Antwort Russlands ganz einfach „Ja“ oder „Nein“ lauten soll; d. h. daß Russland zu erklären hat, ob es die Interpretation der vier Punkte, wie sie in dem Protokolle vom 28. Dez. enthalten, annimmt oder nicht. Im erstern Falle wird man unmittelbar mit ihm in Unterhandlung treten, im zweiten Falle wird Oesterreich sofort seine diplomatischen Beziehungen mit dem Petersburger Hofe einstellen, und von dem Schugbündniß zum Kreuzbündniß übergehen, wie es in dem Vertrage vom 2. Dez. gesagt ist.

London, 3. Jan. Nach einer telegraphischen Depesche der „Times“ (2. Ausgabe) aus Wien hätte Fürst Gortschakoff eine neue Fristverlängerung — bis Ende Januar — erlangt.

Wien, 31. Dez. (D. J.) Wie man hört, würde das Petersburger Kabinet dem Bestreben der Westmächte, zur Erhaltung des Gleichgewichts im Schwarzen Meere die Position der Türkei Russland gegenüber zu verhärteten, nur dann entschieden entgegengetreten, wenn man ihm anfinnen wollte, diesen Plan durch eine Schwächung seiner eigenen Position mit verwirklichen zu helfen.

Aus dem Norden.

St. Petersburg, 28. Dez. Das kaiserl. Manifest, dessen Schlußstelle wir gestern mitgetheilt haben, beginnt also:

Wir von Gottes Gnaden Nikolaus I., Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen etc. etc., thun hiermit kund und fügen zu wissen, wie folgt: Die Ursachen des Krieges, der gegenwärtig entbrannt ist, sind in unserm heiliggeliebten Russland vollständig bekannt. Russland weiß, daß weder ehrgeizige Absichten, noch die Begierde, neue Vortheile zu erreichen, zu denen wir kein Recht hätten, zum Beweggrund unseres Thuns und zur Ursache der Umstände gedient haben, die den gegenwärtigen Kampf zum unerwarteten Resultat gehabt haben. Wir haben einzig und allein den Zweck gehabt, die feierlich anerkannten Freiheiten der rechtgläubigen Kirche und unserer Glaubensgenossen im Orient zu schützen. Einige fremde Regierungen aber haben uns heimlicher gewinnstüchtiger Absichten angeführt, die uns ganz fremd waren, haben sich in die Lösung dieser Frage gemischt und endlich eine feindselige Allianz gegen Russland geschlossen. Nachdem sie erklärt hatten, ihr Zweck sei die Rettung des ottomanischen Reiches, sind sie gegen uns mit gewaffneter Hand vorgegangen, und zwar nicht in der Türkei, sondern innerhalb der Grenzen unserer eigenen Staaten; sie haben ihre Angriffe auf alle Punkte gerichtet, die ihnen irgend, mehr oder minder, zugänglich waren: im Baltischen Meere, im Weißen Meere, im Schwarzen Meere, in Tauris, und selbst auf den entferntesten Kü-

den des Stillen Ozeans. Dank dem allmächtigen Gott! sie finden überall in unsern Truppen und in unsern Unterthanen aller Stände unerschrockene Kämpfer, begeistert von der Liebe für uns und für das Vaterland; und zu unserm Trost in diesen schweren Zeiten sehen wir inmitten der Unglücksfälle, die vom Krieg untrennbar sind, ohne Aufhören leuchtende Beispiele und glänzende Beweise dieser Liebe für uns und für das Vaterland, und des Muthes, den sie einflößt. So groß sind die wiederholten Niederlagen, welche die feindlichen Truppen trotz ihrer numerischen Ueberlegenheit im Kaukasus erlitten haben, so stark ist der Eindruck des so ungleichen Kampfes, den die Verteidiger der Küsten von Finnland, des Klosters von Solowegki und des Hafens von Petropaulowsk auf Kamtschatka so erfolgreich ausgefochten haben; so ist vor allen Dingen die heroische Verteidigung von Sebastopol, so ausgezeichnet durch so viele Beweise eines unbefleglichen Muthes und einer unermüdbaren Thätigkeit, daß selbst unsere Feinde sie bewundern und der Wahrheit die Ehre geben. In dem Wir mit demütigen Danke gegen Gott die Thaten, die Unerforschlichkeit und die Entschlossenheit unserer Truppen zu Lande und zu Wasser, sowie die begeisterte Hingebung, welche alle Stände des Reichs befeuert, betrachten, dürfen wir darin wohl das Pfand und das Vorzeichen einer glücklichen Zukunft erkennen. (folgt nun der schon mitgetheilte Schluß.)

Krimm.

† Paris, 4. Jan. Die Regierung läßt heute im „Moniteur“ eine Reihe von Nachrichten und Dokumenten über die Kriegereignisse in der Krimm veröffentlichen, die einen baldigen Uebergang zur Offensive in Aussicht stellen, und eine gleichzeitige Diversion durch Dmer Pascha von Eupatoria her zur Gewissheit machen. Zuerst besagt eine telegraphische Depesche des französischen Gesandten zu Konstantinopel, datirt: Pera, den 27. Dez., was folgt: „Der General Canrobert schreibt mir unterm 25. Dez.: Bald werden wir im Stande sein, die Offensive zu ergreifen; wir ergänzen uns schneller und nachhaltiger, als der Feind es thun kann. Wir sind voll Vertrauen.“

In einer besondern Note kommt der „Moniteur“ dann nochmals auf den vom Sultan gefaßten Entschluß zu sprechen, „unter Dmer Pascha's Befehlen ein Korps nach der Krimm zu schicken, um mittelst einer bedeutenden Diversion im Rücken der russischen Armee die Operationen der verbündeten Generale zu unterstützen“, und fügt dann hinzu: „Unsere Nachrichten aus Konstantinopel vom 25. melden, daß ein Bezier-Schreiben an den ottomanischen Generalissimus ihm einschärft, die Einschiffung der Truppen zu beschleunigen und sich unverzüglich in Person zu den verbündeten Generalen zu begeben, um sich über seine Bewegungen mit ihnen zu verabreden“; welche Mittheilung — beiläufig gesagt — abermals etwas Unmuth über Dmer Pascha's Benehmen zu verrathen scheint.

Endlich liefert das amtliche Organ folgenden neuesten Rapport des Generals Canrobert an den Kriegsminister, worin die mannichfachen Schwierigkeiten, womit die Belagerer zu kämpfen haben, mit einer leicht begreiflichen Zurückhaltung, aber doch verständlich genug, angedeutet sind. Nichtsdestoweniger fahren wir fort, den Platz mit unsern Laufgräben so sehr als möglich einzuschnüren, und alle Belagerungsarbeiten schreiten trotz der regnerischen Jahreszeit, die die Transporte sehr schwierig macht, vor, und befestigen sich. Die beiden Armeen unterstützen sich gegenseitig. Ich verdanke der englischen Armee den Transport fast der ganzen Kavallerie, über die ich in der Krimm verfüge, und meinerseits habe ich Lord Raglan meine Tragföhre zur Verfügung gestellt, um seine Kranken nach Balaklava zu schaffen, ebenso Gespanne zum Transport seiner Munition. Diese gegenseitigen Dienstleistungen tragen dazu bei, vortreffliche Beziehungen und eine vollkommene Herzlichkeit zwischen den beiden Armeen zu unterhalten. Es vergeht fast keine Nacht, daß nicht mehrere Punkte auf der Entwicklung unserer Angriffslinien einen Ausfall empfangen, der den Angreifern gewöhnlich theuer zu stehen kommt.

„Gestern Morgen um 2 Uhr führten die Russen, nachdem sie einen Ausfall auf die 3. Parallele der Engländer gemacht, die sie energisch zurückwarfen, gleichfalls eine Demonstration gegen das Centrum und die Linke unserer Werke aus. Von einem sehr lebhaften und gut gezielten Feuer empfangen, zogen sie sich vor unsern Soldaten zurück, die sie mit dem Bajonnette verfolgten. Der Feind ließ eine bedeutende Anzahl Todter auf dem Plage.“

„Um die Laufgrabenwacht wirksamer zu machen, habe ich ein Freiwilligenkorps errichtet, das die Aufgabe hat, Nachts die Umgebungen unserer Arbeiten auszuforschen. Ich erwarte günstige Resultate von dieser Einrichtung, die jene der Freischützen, die gleich beim Beginn der Belagerung organisiert wurden, und die während des Tages in unsern Laufgräben selbst Dienst thun, vervollständigt. Sie hat dem Feinde bereits großen Schaden zugefügt.“

„Wie ich Ihnen bereits meldete, erstrecken sich jetzt unsere Arbeiten bis in den Hintergrund der Quarantäne-Bucht. Der Feind scheint über die Anstrengungen, die wir auf dieser Seite machen, besorgt, und seine Artillerie macht uns das Terrain lebhaft feindlich, wo wir, wie fast überall, genöthigt sind, uns in den Felsen einzugraben. Aber unsere Fortschritte werden dadurch nicht gehemmt, und wir bleiben in der Offensivposition.“

„Ich habe Sie in Kenntniß gesetzt, daß der Feind seine Leute zurückgezogen und die Theile des Thals von Balaklava, wo wir ihn vorher bemerkten, geräumt hatte. Ich wollte mich von der Stellung, die er darauf eingenommen, überzeugen und schickte vorgestern eine, aus einer Kavaleriebrigade unter General d'Altonville bestehende Reconnoissance bis gegen das Dorf Tschurguna vor. Rückwärts vom Dorfe Kamara stieß diese auf einige hundert Plänkler, die sie in die Schluchten zurückwarf. Kavaleriehaufen, von ihrer Artillerie begleitet, sowie einige Bataillone Infanterie erschienen auf den Flanken der Reconnoissance, suchten jedoch gar nicht ihre Operation zu hindern, die höchst glücklich von Statten gegangen ist.“

„Gleichzeitig rückten ungefähr 1000 Mann Infanterie, Schotten und Zuaven, auf der Rechten unserer Positionen von Balaklava vor, und fundschasteten die Höhen aus, die sich gegen das Thal von Boivary hin erstrecken. Sie stießen nur auf einen Posten Kosaken.“

„Kurz, ich glaube, auf dem linken Tschernajaufer befinden sich nur feindliche Posten, die aus der Ferne unsere Positionen beobachten. Offenbar hat in der russischen Armee eine Bewegung stattgefunden, deren wahrscheinliche Veranlassung die Landung der türkischen Truppen ist, die zu Eupatoria fortwährt. Ich werde bald wissen, wie es damit steht.“

„Obgleich die Zahl der Kranken in Folge der fortwährenden Feuchtigkeit, in der wir leben, ein wenig zugenommen hat, ist der Gesundheitszustand befriedigend, die Stimmung der Armee vortrefflich.“

„Wenn die Truppen durch den Regen stark belästigt waren, so war es dagegen noch nicht kalt. Der Schnee, der seit lange den Gipfel der Berge im Innern bedeckt, hat sich auf dem Plateau, das wir occupiren, noch nicht eingefunden, und der Thermometer ist nicht ein einziges Mal unter Null herabgegangen. Diese allgemeinen Verhältnisse werden durch die Sorgfalt für unsere Soldaten verbessert und Dank den weisen Vorkehrungsmaßregeln des Kaisers und seiner Regierung erfreut sich die Armee eines relativen Wohlseins, wodurch sie die Strapazen, die ihr auferlegt sind, mit Freuden erträgt.“

„Die Zahl der Kranken in unseren Militärhospitälern zu Konstantinopel beträgt 3794, worunter 1387 Verwundete. In dieser Zahl sind 266 Russen einbegriffen. Ich habe in der Krimm, in der Nähe der Karaischbucht, ein Genesungsdepot errichtet, wo die aus den Feldlazarethen der Armee entlassenen Mannschaften, die nur ein wenig Ruhe bedürfen, um ihren Dienst wieder anzutreten, vollends hergestellt werden. Diese Maßregel wird die Zahl unserer Kranken zu Konstantinopel verringern.“

„Se. Maj. Hoheit der Prinz Napoleon, der durch seine Krankheit, die ihn zwang, die Krimm zu verlassen, noch immer in Konstantinopel zurückgehalten wird, wollte wieder zu uns zurückkehren. Ich mußte mich dieser Rückkehr, die die Gesundheit des Prinzen gefährdete, widersetzen.“

„Genehmigen Sie ic. Generalissimus Canrobert.“

Wien, 1. Jan. (A. Z.) Aus Balaklava über Barna erfährt man, daß die Allirten entschlossen sind: gegen die Schiffervorsatz nach geschlossener Brestche in die obere Ringmauer anzustürmen, und zur Vernichtung der russischen Flotte, dem Ziel ihrer gegenwärtigen Anstrengungen, zu schreiten, die russische Aufstellung bei Batschi-Serai anzugreifen, und die Pivots der Feldarmee des Fürsten Menschikoff von Eupatoria aus zu bedrohen.

Zum ersten Mal nach langer Zeit heißt es in diesen Briefen, daß die Allirten nicht etwa die Verstärkungen abwarten, um den beschlossenen Operationsplan auszuführen, sondern unverzüglich zu ergreifen. Im Pontus soll noch immer nachtales Wetter vorherrschen, so daß die Zahl der Kranken im Lager der Allirten steigt. Indef ist sicher: die Engländer und Franzosen sind in diesem Augenblick im Besitz warmer Schafpelze, sie bauen ihre Holzhütten, und erfreuen sich beim Fleischopfe am Herde des Lagerlebens — Freuden, die der türkische Soldat in der Krimm nur dem Namen nach kennt.

Wien, 3. Jan. Die Nachrichten von Sebastopol reichen bis zum 27. v. M. Die Zuzüge der Verbündeten, welche bis dahin in der Krimm angekommen waren, werden auf reichlich 50,000 Mann geschätzt, sowie denn überhaupt Alles, was Truppen für einen Winterfeldzug benötigten, reichlich eingetroffen war.

Sebastopol, 22. Dez. (Wand.) Schneefälle und Fröste. Weiderseits Schlachtvorbereitungen.

Odessa, 28. Dez. (Wand.) Massen Militäruzuzüge. Schmergestöße, Fröste. Zwei Kompagnien Soldaten und 40 Wagen Kranke sind auf dem Transport erfroren. Thermometer 24 Grade unter Null.

Deutschland.

Bruchsal, 4. Jan. Die Neujahrnacht ging im Ganzen hier still und ohne alle erhebliche Störung vorüber. Am Neujahrstage selbst wurde die tanzlustige Welt durch einen brillanten Ball einer neuentstandenen Gesellschaft erfreut, während das Museum in gewohnter Ruhe verbarre und erst nächsten Sonntag ein „Tanzkränzchen“ zum Besten gibt.

Die Untersuchung wegen der hiesigen Falschmünzerverbände, über deren Entdeckung wir seiner Zeit berichteten, ist geschlossen, hat aber, so viel man vernimmt, kein erhebliches Resultat geliefert.

Heidelberg, 4. Jan. Unsere Universität ist mit einem bedeutenden Verlust bedroht, indem Hofrath Lange einen glänzenden Ruf an die Universität Prag erhalten hat. Wir dürfen jedoch hoffen, daß die bereits geschenehen Schritte, denselben unserer Hochschule zu erhalten, von Erfolg sein werden, was man hier allgemein wünscht.

Auffallend ist es, wie häufig jetzt französische Gold- und Silbermünzen im Verkehr vorkommen, was ein Beleg dafür sein mag, daß die Tabakseinkäufe für Rechnung der französischen Regie in hiesiger Gegend bedeutend gewesen sind. Um nur einen Fall zu erwähnen, so erforschen wir aus glaubwürdiger Quelle, daß vorgestern in einem benachbarten Orte von den Agenten dieser Regie für dort eingekaufte Tabake die Summe von 22,000 fl. ausbezahlt worden ist. Im Ganzen hat dieser Ort für das Ertragniß seiner letzten Tabakernte über 80,000 fl. eingenommen, wovon auf einen einzelnen Hofgutsbauer 4500 fl. fallen. In nicht weniger günstiger Lage befinden sich die Landwirthe der anderen

tabakbauenden Orte, was man ihnen, zumal in den jetzigen Zeiten, sehr gönnen wird.

Heidelberg, 4. Jan. Seit einigen Wochen sind die Fruchtpreise auch bei uns im Sinken begriffen, in Folge dessen mit dem neuen Jahre der Preis des vierpfündigen Weibes Brod um einen Kreuzer herabgesetzt wurde. Innerhalb drei Wochen ist die Gerste um 20 kr., die Speil um 19 kr. gefallen, welche beide Fruchtgattungen fast allein in Betracht kommen können, da von dem Korn immer nur ein ganz unbedeutendes Quantum verkauft wird, und es darin wohl auch seinen Grund hat, daß in der angegebenen Zeit bei ihm sich der Preis im Allgemeinen auf derselben Höhe erhalten haben konnte. Wie lange das Fallen der Preise sich noch fortsetzen wird, ist natürlich nicht zu bestimmen; doch darf man sich schwerlich allzu günstigen Hoffnungen hingeben, indem die geringe Kartoffelernte und die Kriegsausgaben dazu nicht ermutigen. Sehr wohlthätigen Einfluß haben unter den gegenwärtigen drückenden Verhältnissen die hier und anderwärts errichteten Suppenanstalten ausgeübt, und es hat sich diese Einrichtung in unserer Stadt so bewährt, daß sie wohl bleiben wird, auch wenn die Theuerung vorüber ist. Dieselbe kommt außer vielen hiesigen Armen auch den auswärtigen, hier sich aufhaltenden Arbeitern, deren Zahl nicht gering ist, sehr wohl zu Statten.

Kürzlich hat hier eine Quartetssoirée der H. Pechatsched, Hartnagel, Berger, und Segisser von der Karlsruher Hofkapelle stattgefunden, welcher noch drei weitere Aufführungen folgen sollen. Außer dem Auftreten der genannten Herren hatten wir in diesem Winter noch wenig Gelegenheit, bedeutendere musikalische auswärtige Künstler hier zu hören.

Wannheim, 3. Jan. (Schw. M.) In Folge des fürchterlichen Sturmwindes, der vorgestern hier wüthete, versank unterhalb des Zusammenflusses des Neckars und Rheins das Schiff des Schiffers Klec von Hasmersheim, das mit Alaun und andern Stückerzeugnissen beladen war. Da schnelle Hilfe zur Hand war, konnte der größte Theil der Güter ohne große Beschädigung ausgeladen werden; nur der Alaun litt ziemlich. Heute ist auch das Schiff der Tiefe wieder entwunden worden. — Der Güterandrang ist bei diesem Wasserstande und der milden Witterung stets ein äußerst lebhafter, und es vergeht kein Tag, an dem nicht 6 bis 10 Schiffe hier beladen anlangen.

Offenburg, 4. Jan. Der „Drt. Bte.“ bringt eine kurze Uebersicht der im verfloffenen Jahr 1854 im Oberamtsbezirk Offenburg mit Staatsurlaubnis ausgewanderten Personen, sowie des von ihnen mitgezogenen Vermögens, insofern es deklariert wurde. Ausgewandert sind im Ganzen 554 Personen; darunter sind begriffen: 1) Familienhäupter 80, 2) deren Angehörige 288, 3) ledige, selbständige Personen 186. Die Summe des ausgeführten Vermögens beträgt 92,595 fl., mit eingerechnet die Unterstüzungen aus Gemeindemitteln oder sonstigen Fonds, in Betrage von 167 fl. 8 1/2 kr., der sich wohl weit höher belaufen würde, wenn das fortgezogene Vermögen wahrheitsgemäß angegeben werden würde. Die Auswanderung geschah, mit Ausnahme einer Familie, welche sich in Afrika anzusiedeln gedenkt, nach Nordamerika. Von den Ausgewanderten haben zwei Jünglinge aus dem Orte Diersburg durch den Untergang des Schiffes Pomhatan ihren Tod im Ozean gefunden.

Darmstadt, 4. Jan. (Darmst. Z.) Se. Maj. der König Ludwig besaßen sich gestern den Tag über gut. Das heutige ärztliche Bulletin lautet: „Den 4. Jan., Morgens 7 Uhr. Se. Maj. der König Ludwig haben die Nacht gut verbracht; Appetit und Verdauung ganz schwach, die Kräfte kehren sehr langsam wieder, im Uebrigen der Zustand befriedigend. Dr. v. Siebold. Dr. Becker.“

Frankfurt, 4. Jan. (Fr. P.-Z.) Sicherm Bernehmen nach dürfte das von der gezeigebenden Versammlung angenommene organische Gesetz demnächst der gesammten Bürgerschaft zur Abstimmung vorgelegt werden. — Die Angaben mehrerer Blätter über in hiesiger Gegend bestehende Berbedepots für fremde Militärdienste entbehren wenigstens bis jetzt jeden Grundes. Jedem derartigen Versuch auf hiesigem Gebiet würden die Gesetze, namentlich die noch in Kraft stehenden Reichsverordnungen vom 31. Dez. 1733 und 19. Sept. 1765, ein rasches Ende machen.

Koblenz, 2. Jan. Bei der gestrigen Gratulationscour im hiesigen Residenzschlosse äußerte Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen im Kreise des Offizierkorps der Garnison sich dahin, daß es den Befürchtungen des Königs gelungen sei, seinem Lande bis jetzt den Frieden zu erhalten. Die Verhältnisse würden indef, statt sich zu entwirren, immer ernster und drohender. Wie einzelne Theile des Heeres schon in Kriegsrüstung sich befinden, so könne es leicht kommen, daß bald der Ruf zu den Waffen an die ganze Armee erginge, für welchen Fall er, der Prinz, wiederhole, was er schon einmal gesagt, daß nämlich der König der Armee die Front anweisen werde, in der sie zu stehen habe; sie habe bis dahin darauf Bedacht zu nehmen, sich darauf vorzubereiten, um ihren Ruhm und ihre Ehre zu mehren. Alle Kräfte müßten zu diesem Zweck angewendet werden, dann werde sie dereinst auf dem Schlachtfelde bestehen können.

Am gestrigen Tage übersandte der Prinz und die Frau Prinzessin von Preußen, welche letztere von ihrem Unwohlsein noch nicht hergestellt ist und ihre Gemächer nicht verläßt, für die Armen unserer Stadt ein Neujahrsgeschenk von 200 Thln.

Hannover, 2. Jan. (Hann. Z.) Zwei neu eingegangene telegraphische Depeschen von Harburg melden erhebliche Deichbrüche bei Dver und Horsten. Auch sind Nachrichten aus Emden eingetroffen, denen zufolge der Deich von der Stadt bis zur Schleuse durch eine hohe Fluth des gestrigen Abends Eintrisse bis zur Koppe von 10 Fuß Tiefe erlitten

hat und völliger Deichbruch zu besorgen war. Der Eisenbahn-Damm zwischen Leer und der Ledabrücke wird durch Wellenschlag sehr gefährdet.

Hamburg, 2. Jan. (Fr. J.) Der Anfang des Jahres 1855 hat für uns sehr stürmisch begonnen. Seit vorgestern Abend stürmt und tobt es hier. Noch ist der Schaden nicht zu ermessen, den der Sturm anrichtete; so viel man aber bis jetzt weiß, sind Menschenleben nicht zu beklagen. Dabei ist eine Sturmfluth, wie solche seit dem Jahr 1835 nicht gewesen. Seit gestern Mittag sind die sämtlichen Kellerwohnungen des niedrigen Theils der Stadt überschwemmt und Manche der Bewohner hatten kaum Zeit, sich sammt ihrem wenigen Hab und Gut zu flüchten. Gestern Nachmittag waren die niedriger gelegenen Straßen so sehr überschwemmt, daß die Kommunikation durch kleine Bote bewerkstelligt werden mußte. In diesem Augenblicke (9 1/2 Uhr Morgens) donnert und blüzt es wieder und der Sturm weht wieder sehr heftig. Die dänische, hannoversche, und kurhänser Telegraphenlinien waren gestern in Folge des starken Gewitters zerstört. Der Sturm, welcher schon seit längerer Zeit am Ausfluß der Elbe wehte, verhindert das Auslaufen der Schiffe in See und so liegen unten bei Glückstadt gegen 50 Schiffe schon seit Wochen, die auf eine Umschlagung des Windes warten, um ihrem Bestimmungsorten zusteuern zu können.

Berlin, 1. Jan. (N. C.) Die Nachricht von dem französisch-österreichischen Vertrag über die Aufrechthaltung des italienischen Besitzstandes scheint sich rascher zu verwirklichen, als man annehmen wollte, weil ein hochgestellter ausländischer Reisender, der vor ungefähr 10 Tagen aus Wien hier durch kam, die Unterhandlungen, wie man hört, noch als im größten Geheimniß gepflogen dargestellt hatte. Jetzt bewährt sich also auch die kurz vor dem Dezembervertrag lautgewordene Mitteilung von Anerbietungen, die an Österreich ergangen. Es wird als richtig angesehen, daß der Vertrag vollzogen werden soll oder schon unterzeichnet ist.

Weimar, 31. Dez. (Magd. Stg.) Vorgestern ist die Fürstengruft, welche mit den Ahnen mehrerer Großherzoge die idischen Ueberreste von Schiller und Göthe aufbewahrt, erbrosen worden. Die Thäter öffneten die Särge von Karl August, Karl Friedrich, und der Großherzogin Louise, und schleppten Alles, was sie an der Bekleidung der Leichname von Werth vorfanden (Epaulettes, Ringe etc.) fort. Die Särge von Schiller und Göthe sollen jedoch unverehrt gelassen sein, wahrscheinlich, weil man sich da keine Beute versprochen. Noch ist man den Thätern nicht auf die Spur gekommen.

Leipzig, 30. Dez. (Schw. M.) Ueber den Gang der Neujahrsmesse läßt sich Folgendes berichten: Die Ledermesse war in zwei Tagen vollständig beendigt und es sind alle Vorräthe an Leder gänzlich geräumt worden. Wesentlich zu diesem guten Erfolg der Ledermesse haben die österreichischen Einfäufer mitgewirkt, da die österreichische Armee unter den obwaltenden Verhältnissen bedeutende Massen von Leder bedarf. Die Preise für das Leder waren aber aus dem Grunde nicht günstig für die Verkäufer, weil der Rohstoff ansehnlich theurer geworden ist. — Weniger Günstiges läßt sich über die Tuchmesse berichten. Die Geschäfte in Tuchen sind sehr flau und die Preise gedrückt. Der einzige Artikel, welcher gut geht, sind Modepolierstoffe, ein tugendhaftes, karriertes Gewebe, das vorzugsweise in Forste gefertigt wird; doch sind auch die Preise dieses Artikels, trotzdem, daß derselbe gesucht ist, gedrückt. Daß so wenig Begehren nach Wintertuchstoffen ist, ist eine Folge des gelinden Wetters; doch ist zu berücksichtigen, daß die Tuchfabrikanten in diesem Herbst mehr als sonst Bestellungen von zu Hause ausgeführt haben.

Dresden, 1. Jan. (Dr. J.) Heute Morgen ist von der nahe bei Lobau über das Lobauer Wasser führenden, 50 3/4 Ellen hohen, aus 9 Bogen bestehenden Brücke der sächsisch-schlesischen Staats-Eisenbahn ungefähr der dritte Theil ein-

gestürzt. Ein weiterer Unglücksfall ist dabei nicht eingetreten, da das Ingenieur- und Aufsichtspersonal bereits seit einigen Tagen Bewegungen in dem Brückenkörper wahrgenommen und sofort die genaueste Beobachtung etwaiger Veränderungen bewirkt hatte.

Wien, 31. Dez. (A. J.) Aus guter Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß sich die kais. Regierung anhaltend mit der Ausarbeitung des organischen Systems der Landesvertretungen und der Landesauschüsse beschäftigt. Das System vereinigt nach unserer Anschauung alle Vortheile der repräsentativen Regierungsform, während es die Nachteile derselben ausschließt. Es ist sonach ein thunlichst baldiges Ins-Leben-treten des erwähnten Organismus zu erwarten.

Wien, 1. Jan. (A. J.) Verbürgten Angaben zufolge beschäftigt sich die englische Regierung schon jetzt ernstlich mit der Wiederaufnahme der Expedition nach dem Baltischen Meer, zu welcher die Vorbereitungen im großartigen Maßstab getroffen werden. Wie ich aus gutunterrichteter Quelle erfahre, sollen 30,000 Mann Engländer zu dieser Expedition verwendet werden. Heute früh ist abermals ein Kurier mit wichtigen Depeschen von hier nach Berlin abgegangen. Fürst Gortschakoff konferirt jetzt täglich mit dem Grafen Buol.

Wien, 1. Jan. (S. M.) Der Kaiser hat befohlen, daß die ganze Armee mit Kapellenzügen von neuer zweckmäßiger Konstruktion versehen werde. Jedes Regiment erhält ein solches, und da sie der Armee auch in das Feld mitgegeben werden, so wurde angeordnet, daß ihr Transport zugleich auf den Regimentskassen-Wägen zu geschehen habe.

Wien, 3. Jan. Der französische General v. Letang hat, dem Vernehmen nach, seine Anstalten derart getroffen, um gleich nach dem Eintreffen der Antwort aus Petersburg — bis zum 18. d. — den F. J. M. Frhrn. v. Hess in sein Hauptquartier begleiten zu können.

Schweiz. Freiburg. Laut einer Korrespondenz des „Bundes“ werden hier und in Luzern die Werbungen für den römischen Dienst, namentlich bei Offizieren der Auszüglerbataillone, schwunghaft betrieben. Es handelt sich nämlich um Bildung von wenigstens zwei neuen römischen Regimentern. Damit steht in Verbindung, so lautet die Aussage von Beteiligten, daß österreichische wie französische Truppen das römische Gebiet verlassen und nach dem Orient eingeschifft werden sollen.

Italien. (Fr. Korr.) Dem Handel zwischen den meisten europäischen Staaten und dem Königreich beider Sizilien sind bekanntlich von Seiten der neapolitanischen Regierung mannichfache Beschränkungen auferlegt, gegen welche die betreffende Diplomatie schon zu wiederholten Malen Beschwerden und Verwahrungen eingebracht hatte. Sehr erfreulich ist daher ein in der offiziellen Zeitung veröffentlichter Erlass der dortigen Regierung, welcher dem auswärtigen Handel bedeutende Erleichterungen in Aussicht stellt. Der bezeichnete Erlass bestimmt, daß die Vorteile, welche in den mit verschiedenen Staaten abgeschlossenen Verträgen nur der direkten Einfuhr (provenienz direkte) in Betreff der Zoll- und Schiffsabgaben eingeräumt sind, für die Dauer der erwähnten Verträge, nach erfolgtem Austausch der entsprechenden Erklärung vollständiger Gegenseitigkeit von Seiten der anderen Staaten, auch auf die indirekte Einfuhr (provenienz indirekte) für alle ihre Besichtigungen ohne Ausnahme ausgedehnt werden. Diese Vergünstigung soll jedoch das ausschließliche Recht der inländischen Schiffe auf die ihnen vorbehaltenen Küstenschiffahrt zwischen den sizilischen Häfen in keiner Weise beeinträchtigen. Um die erwähnten Vorteile zu genießen, muß der Ursprung der Ladung von den ordnungsmäßigen Steuerexpeditionen des Verladungsortes bescheinigt und von den neapolitanischen Konsuln vorschriftsmäßig bestätigt sein.

* **Turin, 30. Dez.** Ein Gesetzentwurf wegen eines Vertrages mit Toscana über Gegenseitigkeit des Küsten-Schiff-

fabriksverkehrs ist den Kammern vorgelegt worden. In der Nacht vom 28. auf den 29. d. M. fand hier um 2 1/2 Uhr eine Erdrerschütterung statt. Auch in Genua ereignete sich in derselben Nacht ein zweimaliges Erdbeben. Der König hat seine Residenz von Moncalieri wieder hierher verlegt. Die Eisenbahnstrecke von Verceili bis Novara wird am 11. Jan. eröffnet werden. In Savoyen wird thätig an der Bahn von Chambery bis Aix gearbeitet. In mehreren Distrikten dieses Landes haben sich Vereine zur Versorgung der Bedürftigen mit wohlfeilem Brode gebildet.

Frankreich.

* **Paris, 3. Jan.** Die großen Tuchfabriken zu Elbeuf haben eine Bestellung auf 55,000 Meter Tuch zur Bekleidung der kaiserlichen Garde erhalten.

Einem Breter Journal zufolge verläßt die Königin Yomare momentan die Insel Tahiti, um einen Ausflug nach Paris zu machen, wohin sie hauptsächlich die große Ausstellung lockt. Der „Toulonnais“ versichert, daß die im Hafen von Toulon gegenwärtig versammelten Dampfer hinreichend sind, um die noch übrigen Truppentheile von der 7. und 8. Division der orientalischen Armee nach der Krimm zu transportieren.

Großbritannien.

London, 1. Jan. Im Schlosse von Windsor werden große Vorbereitungen getroffen, um den Kaiser und die Kaiserin der Franzosen zu empfangen, welche daselbst erwartet sind, sobald der orientalische Krieg einen günstigeren Aspekt gewonnen haben wird.

Das „Morn. Chron.“ theilt mit, daß das Befinden des Generals Lucy Evans, welcher sich gegenwärtig zu Folskone befindet, sich bereits viel gebessert hat, daß es aber zweifelhaft ist, ob er sein Kommando in der Krimm werde wieder antreten können.

** **London, 3. Jan.** Das gestern erwähnte Gerücht von einer Ministerkrise taucht heute wieder im „Herald“ auf; Lord J. Russell soll sich zu einem großen Entschluß ermannt und die Entlassung des Herzogs von Newcastle und Mr. S. Herbert's „verlangt“ haben; mit diesen beiden Peiliten würden, wie das Toryblatt annimmt, auch die „Hauptständer“ Lord Aberdeen und Mr. Gladstone austreten.

Oberst Harry D. Jones, der bei der Expedition gegen Bomarsund ein Kommando befehligte, ist mit dem Range eines Generalmajors nach der Krimm beordert worden. Er soll, wie es heißt, daselbst sein Kommando übernehmen, sondern ausgedehnte Vollmachten erhalten haben, die ihn in den Stand setzen werden, die Verwaltung der Armee, das Verpflegungsamt, das Spitalwesen etc. zweckmäßig zu organisiren. Gestern sind vier Transportschiffe, Clyde, Prince, Lady Eglinton, und Oscar, mit Schießbedarf und Wintervorräthen aller Art nach der Krimm abgegangen.

Die Sappeurs und Mineurs, die nach dem Kriegsschauplatz abgeschickt werden, haben eine neue Art Karabiner von Mr. Lancaster's Erfindung zur Bewaffnung erhalten. Die Tragweite dieser Gewehre soll 1000 Yards betragen.

Im Arsenal von Malta werden jetzt besondere Hohlkugeln angefertigt, um die versenkten russischen Fahrzeuge zu sprengen. Sie haben eine sphärische Gestalt und bestehen aus zwei Theilen, die besonders gefüllt und dann aneinander geschraubt werden. Sie werden in verschiedener Größe fabrizirt; die kleinsten können 250, die größten 1000 Pfund Schießpulver fassen. Die Aufgabe der Taucher wird es sein, sie in die Räume der versenkten Schiffe zu schaffen und vermittelst eines Leitungsdrahtes mit einer entlegenen galvanischen Batterie in Verbindung zu setzen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Stadttheater in Baden.

Sonntag, den 6. Januar: Das Weib des Soldaten, Schauspiel in 5 Akten und einem Vorspiel, von Hermann.

Todesanzeigen.

75. Stadt Kehl. Den vielen auswärtigen Freunden und Bekannten ertheilen wir die traurige Nachricht, daß J. J. Koffler, gewesener Tabakfabrikant hier, am 1. dieses Monats mit Tod abgegangen ist. Jedermann, der ihn kannte, wird diesen Verlust mit uns bedauern, und bitten um stille Theilnahme, Stadt Kehl, den 4. Januar 1855, Die Verwandten.

76. Heidelberg. Gestern Abend verschied dahier nach kurzem Krankenlager Dr. med. Heinrich Nebel in Folge eines Nervenfiebers. Wir bringen diese Trauerkunde mit der Bitte um stille Theilnahme zur Kenntniß seiner Freunde in Nähe und Ferne. Heidelberg, den 4. Januar 1855.

Die trauernden Hinterbliebenen.

94. [31]. Karlsruhe. Camphän

von ausgezeichneter, harzreicher Qualität, mit blendend weißer Flamme, geruchlos verbrennend und von erhöhter Lichtstärke, welches bei dem diesjährigen billigen Preise gegen jede andere Beleuchtungsart, namentlich Del, bedeutende Vortheile bietet, sowie

Leuchtspiritus
nd en gros zu beziehen aus der Fabrik von
J. N. Spreng & Sohn.

93. Mannheim. Nachricht für die Herren Brauerei- und Brennereibesitzer.

In der Fabrik der Unterzeichneten werden fortwährend Dampferapparate sehr zweckmäßiger Konstruktion zur Erzeugung von Branntwein aus allen Gattungen vergorener, geistiger Flüssigkeiten, namentlich der Abgänge aus Brauereien, der Maische aus Kartoffeln, Zuckerrüben u. dergl., angefertigt und mit Lieferzeit von 1 bis 2 Wochen Aufträge auf dieselben übernommen, und zwar zu nachfolgenden Preisen:

1 Apparat, um 250 Maas Maische in 10, à 12 Stunden zu entgeistigen, kostet	600 fl.
1 " " " " " " " " " " " "	700 fl.
1 " " " " " " " " " " " "	800 fl.
1 " " " " " " " " " " " "	900 fl.
1 " " " " " " " " " " " "	1000 fl.
1 " " " " " " " " " " " "	1150 fl.
1 " " " " " " " " " " " "	1300 fl.
1 " " " " " " " " " " " "	1900 fl.

u. s. f. Dabei garantiren wir:
a) für den Aufwand an Brennmaterial,
b) für vollständige Entgeistigung der Maische,
c) für gute und solide Arbeit auf 2 Jahre.
Unsere Apparate gebrauchen am wenigsten Brennmaterial von allen bis jetzt bekannten, sind äußerst einfach, leicht und durchaus gefahrlos zu behandeln, und dabei die billigsten.
Wir bitten um geneigte Aufträge.
Mannheim, im Dezember 1854.

Offene Stelle.

Ein junger, solider Mann, welcher seine Lehre in einer Material- und Hardwarehandlung beendete, gute Kenntnisse der Korrespondenz und Führung der Bücher besitzt, wie auch Zeugnisse guter Aufführung aufweisen kann, kann sogleich eine Kondition erhalten. Zu erfragen bei der Expedition dieser Zeitung unter portofreier Nachfrage.

95. Karlsruhe. Besuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Pharmazeut wird für eine Apotheke einer Stadt des Mittelrheintales zu engagiren gesucht und könnte dessen Eintritt sogleich erfolgen. Näheres bei Materialist Ludwig Kost in Karlsruhe.

A. Strecker Söhne.

20. [22]. Mannheim. Haus-Verkauf.
Das Haus Lit. F. 5. Nr. 15 in Mannheim, mit Bäckereieinrichtung, ist unter billigen Bedingungen zu verkaufen und Näheres durch Herrn J. Wehler Lit. G. 3. Nr. 6 in Mannheim zu erfahren.

Verkaufs-Anzeige.

Es sind ca. 568 Ellen Gebild-Tischzeug und Servietten, und ca. 700 Ellen glatte Leinwand dem Verkaufe ausgesetzt, und wird bei Abnahme der ganzen Partie, um schnell damit zu räumen, die Elle zu 15 fr. erlassen und für echt Leinen bei jedem Stück garantirt. Näheres ist zu erfahren bei der Expedition dieses Blattes.

96. [21]. Karlsruhe. Pommerische Gänsebrüste und Keulen.

Gänsefleisch, Göttinger und Braunschweiger Würste, Göt. Knackwürstchen, ächte von. Salami, Pomer. Cervelat-Würste, frisch ger. ächte Frankfurter Brat- und Leber-Würste, — Straßburger Gänseleber-Pasteten, — ger. Lachs, Gänsefleisch, Bückinge zum Braten, — frisch mar. Bricken, Heringe, Felchen, Kräuter-Anchovis, — ganz frische, süße Turbots, Solles, Cabeljan, — frische Schellfische, Seedorf, — große Homards und Langoustes, — franz. Anstern, Caviar, Trüffel, — schöne Chapons et Poulardes de Bresse, — Strachino di Milano — etc. etc. empfehlt

S. Keleth.

44. [32]. Nr. 20. Lörrach. Lieferung von Viktualien.

In die Arbeiter-Menage bei Leopoldshöhe werden pro Monate Februar, März und April nachbenannte Viktualien erforderlich:
20 Zentner Erbsen,
20 " Linsen,
20 " Bohnen,
25 " Reis,
25 " geröstete Gerste,
20 " Korngrües,
12 " Schwarzmehl,
6 " Schmalz.
Die Lieferung wird im Soumissiongswege vergeben, und es sind Angebote nebst Proben franco bis zum 20. d. Mts. auf der Materialverwaltung bei Leopoldshöhe, allwo die Bedingungen zur Einsicht aufzulegen, schriftlich einzureichen. Lörrach, den 3. Januar 1855. Großh. bad. Wasser- und Straßenbau-Inspektion. Ruoff.

Arztgesuch.

Durch den Austritt des Salinearztes Gramm ist die Stelle eines Salinearztes dazier erledigt, welche hälft mit einem praktischen Arzt, der zugleich Wund- und Heilpraktiker sein muß, wieder besetzt werden soll.

Der anzustellende Arzt erhält nebst freier Wohnung mit zugehörigem Garten jährlich 250 fl. Gehalt und 35 fl. 30 kr. für Holz und Schreibmaterialien, und hat dafür die bei hiesiger Saline angestellten Dienern und händigen Arbeiter, nicht aber deren Angehörige, unentgeltlich zu behandeln.

Der große Ort Dürreheim, sowie die umliegenden Dörfer sind außerordentlich fruchtbar, die Saline selbst sich eine Apotheke befindet.

Die Bewerbungen um diese Stelle wollen innerhalb vier Wochen bei uns eingereicht werden. Ludwigs-Saline Dürreheim, den 27. Dezbr. 1854. Groß. Salineverwaltung.

Wein-Verkauf.

Ich gebe aus meinem Patent, Waldhornstraße Nr. 15, reingehaltene Durbacher Weine, 1846 bis 1853, sowie aus 1853er Jeller Rothwein nach dem gesetzlichen Quantum ab.

Kammer zum Goldenen Ochsen.

56. [21]. Bruchsal. Wein- und Fahrniß-Versteigerung.

Unterzeichneter läßt wegen Bezugs von hier am Donnerstag, den 11. d. Mts., Vormittags 9 Uhr und Mittags 1 Uhr, im Gasthaus zum Wolf, folgende Fahrnisse und Weine gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern:

- 33 Ober- und Unterbetten, 32 Kopfkissen und Fußten, 4 Koffeare, und 3 Segrasmatrasen, 2 Strohsäcke, 1 Kiste, 22 Bettlatten, eine Standaub, einen eisernen Kumpferd, eine Bettbank, Spiegel, circa 12 Dhm alten und 3 Dhm neuen Wein.

Hiermit lade ich alle Steigliebhaber ergebenst ein.

August Schneider zum Wolf.

38. [33]. Firschhorn. Liegenschafts-Versteigerung.

Die zur Konturmasse des Lederfabrikanten Jonathan Hellmann zu Redarsteinach gehörigen Liegenschaften, bestehend

- 1) in einem an der Hauptstraße von Redarsteinach in der Mitte der Stadt gelegenen, massiv gebauten, zweistöckigen und sehr geräumigen Wohnhause mit Stallungen und zwei Einfahrten, einem neben dem Hause unter besonderer Dache stehenden Trockenbau, einer Herddecke mit laufendem Brunnen, einem Kaminbau und halber Kohnmühle mit reichlicher Wasserkraft;
- 2) in einem weiteren, am Redar gelegenen, zweistöckigen, massiv gebauten, nebst einem großen Kaminbau und freundlichen Hausgärten;
- 3) in einem mit der Aussicht auf den Redar und ganz nahe bei der Stadt gelegenen, mit einer Mauer umgebenen, ungefähr einen Morgen haltenden Gemüsegarten, und
- 4) in verschiedenen anderen Grundstücken, sollen

Montag, den 29. Januar 1855, Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhause zu Redarsteinach unter den bei der Versteigerung bekannt gemacht werdenden Bedingungen öffentlich versteigert werden.

Die Gebäude und Zubehörungen, worin früher Gerberei in bedeutendem Umfange betrieben worden, eignen sich ihrer sehr günstigen Lage und Einrichtung wegen ebensowohl zur Fortsetzung dieses Geschäftes, wie auch zur Anlage von vortheilhafter Verfertigung einer Brauerei, Wirtshaus, und anderer ähnlicher Geschäfte.

Firschhorn, den 23. Dezember 1854. Großherzogliches Landgericht Firschhorn. Pardordt.

Stainsfurt. Zwangsversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden den vorzeimiger Zeit nach Amerika ausgewanderten Philipp 3 im Hermannschen Eheleuten von hier bis Mittwoch, den 31. Januar f. J., Morgens 9 Uhr,

im hiesigen Rathhause: ein zweistöckiges Wohnhaus mit Zugehörde, sowie zwei, zusammen 1 Viertel 7 Ruthen große Grundstücke, im Gesamtanschlage zu 265 fl., im Zwangswege öffentlich versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Stainsfurt, den 30. Dezember 1854. Der Vollstreckungsbeamte: R. Zimmerman, Notar.

Holzversteigerung.

Aus dem Gemeindevald in Reichenbach werden bis Mittwoch, den 17. d. Mts., 207 Stämme gefällte Forsten, welche sich meistens zu Sägen und auch zu Bau- und Ruppholz eignen, und

2 Stämme eigenes Bauholz einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt. Die Zusammenkunft ist Morgens halb 9 Uhr beim Rathhause dazier.

Reichenbach, den 3. Januar 1855. Bürgermeisteramt. Kunz.

Holzversteigerung.

Die auf der Bahnstraße von Dos bis Appenweier lagernden Abfahrlöcher, bestehend in alten eigenen

Schwellen und gemischten Spänen, eingetheilt in 50 Loose, werden Montag, den 15. d. Mts., den 16., und Mittwoch, den 17. d. Mts., einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, und zwar am ersten Tage auf Station Dos; am zweiten Tage auf Station Aßern, und am dritten Tage auf Station Reichen, je Morgens 8 Uhr beginnend, wozu die Lusttragenden hierdurch eingeladen werden.

Rehl, den 2. Januar 1855. Groß. Post- und Eisenbahn-Amt.

Der Vorstand: Der Bezirks-Jugenteur: (gez.) Meier. (gez.) Bischoff.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 11. Januar, Vormittags 11 Uhr, wird auf dem Holzplatz bei der Eisenbahn-Station Langenbrüden das Schneiden von ungefähr 120,000 Kubfuß Forsten- und 5000 Kubfuß Eichenstammholz zu Eisenbahnschwellen öffentlich versteigert; wozu die Lusttragenden eingeladen werden.

Karlruhe, den 3. Januar 1855. Verwaltung der groß. Eisenbahn-Hauptwerkstätte und des Hauptmagazins. S. A. d. S.

Rekl. Nr. 294. Wolsch. (Fahndung.)

Mit Bezug auf unser Ausschreiben vom 14. Februar v. J. bitten wir, auf Kobegar Stäger von Schiltach, der sich wiederholt aus seiner Heimath entfernt hat, zu fahnden, und ihn auf Betreten an uns abliefern zu lassen. Wolsch, den 2. Januar 1855. Groß. bad. Bezirksamt. Wasser mann.

Rekl. Nr. 423. Redargemünd. (Fahndung.)

J. U. S. gegen Jakob Kogler von Großsachsen und Genossen, wegen Diebstahls, soll dem an unbekanntem Orten abwesenden Jakob Kogler von Großsachsen die Aufsammlung der Anschuldingen- und Entlastungsbeweise eröffnet werden. Wir ersuchen deshalb sämtliche Behörden, den Jakob Kogler auf Betreten anher abliefern zu lassen.

Redargemünd, den 3. Januar 1855. Groß. bad. Bezirksamt. Thilo.

Rekl. Nr. 302. Redargemünd. (Auf-

forderung.) Die Konstriktion pro 1855, Alters-

klasse 1834 betr. Bei der am 22. Dezember 1854 stattgehabten

Aushebung blieben

- 1) J. Jakob Rüdinger von Schwanden, L. Nr. 20,
- 2) Max Eisenmann von Redarsteinach, " " 48,
- 3) Karl Philipp Wirtz von Wimerodach, " " 61,
- 4) Karl Eduard von Reinfürchen, " " 117,
- 5) Joh. Georg Herbold von Müdenloch, " " 139,

unentschuldig abwesend. Dieselben werden aufgefordert, sich binnen drei Monaten zu stellen, widrigenfalls Jeder von ihnen in die gesetzliche Strafe von 800 fl. verfällt und des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt werden wird.

Redargemünd, den 2. Januar 1855. Groß. bad. Bezirksamt. Leers.

Rekl. Nr. 221. Aßern. (Auf-

forderung und Fahndung.) Joseph Anton Doser von Densbach, Soldat beim groß. 2. Infanterieregiment in Rastatt, welcher sich unerlaubt aus seinem Heimathsorte entfernt hat, wird aufgefordert, sich binnen 4 Wochen dazier oder bei seinem Kommando zu stellen, widrigenfalls er des badi- schen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt, in eine Geldstrafe von 1200 fl., sowie in die veranlass- ten Kosten verfallen wird.

Zugleich werden die groß. Zivil- und Militär- behörden ersucht, auf den Entwidenden, dessen Sig- nalement unten folgt, zu fahnden und ihn im Be- tretungsfalle abliefern zu lassen.

Signalament: Größe, 5' 5" 2".

Körperbau, schlank.

Gesichtsfarbe, gesund.

Augen, grau.

Haare, schwarz.

Profession, Metzger.

Aßern, den 29. Dezember 1854. Groß. bad. Bezirksamt. Hippmann.

Rekl. Nr. 70. Bühl. (Auf-

forderung und Fahndung.) Zu unserem Ausschreiben vom 12. d. M., Nr. 45, 672, tragen wir nach, daß auch der Konstriktionspflichtige Stephan Wäbele von Eisenthal, Loosnummer 55, zu dem angehörig am Ausgediebenern gehört, und sich binnen 6 Wochen dazier zu stellen hat, bei Vermeidung der demer- ten Strafen der Konstriktion. Zugleich wird um Fahndung auf ihn gebeten.

Bühl, den 28. Dezember 1854. Groß. bad. Bezirksamt. Beringer.

Rekl. Nr. 48, 619. Rastatt. (Auf-

forderung und Fahndung.) Joseph Eßig von Dietz- heim, welcher der Widerleglichkeit angeschuldigt ist, sich aber der Unternehmung durch die Flucht ent- zogen hat, wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen dazier zu stellen, widrigenfalls das Erkenntnis nach Lage der Akten gegeben werden wird. Zugleich

wird das Vermögen desselben mit Beschlagnahme be- legt und dessen Schulden bei Vermeidung doppelter Zahlung unterlagt, Zahlung an ihn zu leisten.

Auch ersuchen wir sämtliche Polizeibehörden, auf den Angeschuldigten fahnden und ihn im Be- tretungsfalle hierher transportieren zu lassen. Si- gnalement: Alter, 31 Jahre; Größe, 5' 5"; Haare, braun; Augen, grau; Nase und Mund, mittler; Rinn, rund; Gesichtsfarbe, gesund. Rastatt, den 28. Dezember 1854. Groß. bad. Oberamt. v. Vincenzi.

84. [21]. Nr. 513. Mannheim. (Auf-

forderung.) Bei der am 23. Dezember v. J. stattge- habten Aushebung der Rekruten aus der Alters- klasse 1834 sind die Pflichten

Loos-Nr. 28, Adolf Dalmbert,

69, Georg Stephan Guppner

unentschuldig abwesend. Dieselben werden hiermit aufgefordert, sich bin- nen 6 Wochen dazier zu stellen, widrigenfalls sie der Konstriktion für schuldig, in eine Geldstrafe von 800 fl. verfällt und des badi- schen Staatsbürgerrechts verlustig erklärt werden.

Mannheim, den 2. Januar 1855. Groß. bad. Stadtm. Stephan.

Rekl. Nr. 238. Heidelberg. (Auf-

forderung.) Die Konstriktion für das Jahr 1855 betr.

In der Aushebungstagfahrt vom 20. und 21. d. M. sind die Konstriktionspflichtigen:

Loos-Nr. 60b, Johann Wilhelm Rasset von Heidelberg,

80, Wilhelm Rieder von Heidelberg,

83a, Jgnaz Kern von Heidelberg,

86, Georg Anton Ludwig Köhmitz von Heidelberg,

88a, Karl Adolph Friedrich Agud von Heidelberg,

90, Michael Kaufmann von Hand- schuchheim,

93, Johann Eilermann, Sohn des Michael Eilermann, Zischer in Schlierbach,

126b, Karl Springmann von Hei- delberg,

134, Martin Dietrich von Schönau,

142, Nikolaus Haas von Peddesbach,

153a, Karl Friedrich Maier von Hei- delberg,

73, Heinrich Schlechter von Dof- senheim,

185, Karl Wilhelm Wolf von Hei- delberg,

194, Andreas Eisengrein von Dof- senheim,

202, Ludwig Keller von Leimen,

271, Franz Hugo Scheid von Sand- hausen,

273, Nikolaus Kägele von Leimen,

320, Joseph Kaufmann von Hand- schuchheim.

ohne Entschuldigung abwesend. Dieselben wer- den deshalb aufgefordert, sich binnen 6 Wochen dazier zu stellen und zu verantworten, widrigenfalls sie der Konstriktion für schuldig, des Dros- und Staats- bürgerrechts verlustig erklärt, und Jeder in eine Geldstrafe von 800 fl. verfallen werden wird.

Heidelberg, den 29. Dezember 1854. Groß. bad. Oberamt. Dr. Wilhelm.

Rekl. Nr. 198. Durlach. (Auf-

forderung.) Thomas Frey von Wölschbach, Soldat beim groß. 4. Infanterieregiment, hat sich vor einiger Zeit ohne Erlaubnis von Hause entfernt. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen vier Wochen bei seinem Kommando oder dazier zu stellen, widrigenfalls er seines Staatsbürgerrechts verlustig erklärt und in eine Geldstrafe von 1200 fl. sowie in die Kosten verfallen werden soll.

Durlach, den 30. Dezember 1854. Groß. bad. Oberamt. Spangenberg.

Rekl. Nr. 38, 941. Pforzheim. (Auf-

forderung.) Christoph Franz, Bürger von Dietlingen, hat sich unter Umständen von Hause entfernt, welche den Verdacht heimlicher Auswanderung begründen. Man fordert ihn deshalb hiermit auf, sich binnen 6 Wochen hierwegen zu verantworten, widrigenfalls er des Staats- und Drosbürgerrechts für ver- lustig erklärt, auch in die gesetzliche Vermögens- strafe verfallen würde.

Pforzheim, den 15. Dezember 1854. Groß. bad. Oberamt. Ficht.

Rekl. Nr. 335. Durlach. (Fahndungszu-

rücknahme.) Kaufmann Weiseperson betr. Das Fahndungsausschreiben vom 16. v. Mts., Nr. 30, 962, wird mit dem Anfügen zurückgenom- men, daß die dort beschriebene Person als eine ge- wisse Elisabetha Ferr von Dietlingen, Oberamt Pforzheim, erkannt wurde.

Durlach, den 2. Januar 1855. Groß. bad. Oberamt. Spangenberg.

Rekl. Nr. 220. Aßern. (Erkenntnis.)

Da Joseph Bior, Valentin Baudendistel, Christian Jörgler Eheleute und deren Tochter Emilie von Gamsbühl der Aufforderung vom 21. v. Mts., Nr. 31, 367, keine Folge geleistet haben, so werden sie des badi- schen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Vermögensstrafe, so- wie in die veranlasseten Kosten verfallen.

Aßern, den 29. Dezember 1854. Groß. bad. Bezirksamt. Hippmann.

Rekl. Nr. 206. Baden. (Urtheil.)

J. U. S. gegen Max Eller von Kartung, wegen Ver- trags, hat das groß. Hofgericht des Mittelrheins- kreises durch Urtheil vom 1. Dezember 1854, Nr. 6506, II. Senat, erkannt: Es sei Max Eller von Kartung der Verbüßung eines Betrugs, zum Nachtheil seiner Gläubiger, insbesondere des Alex- ander Werthheimer in Bühl, beziehungsweise des Engelbert Schid und Leopold Eienhardt von Singheim, im Betrage von 1440 fl., für schul- dig zu erklären, und deshalb in eine dreijährige Ar- beitsstrafe, sowie zu $\frac{1}{2}$ der Kosten der Unter- suchung, unter Ausschluss der Haftbarkeit, und in die Kosten seiner Strafverurteilung zu verurtheilen. Dieses wird dem sündigen Max Eller auf diesem Wege verkündet. Baden, den 2. Januar 1855. Groß. bad. Bezirksamt. v. Cloßmann.

61. Nr. 237. Durlach. (Urtheil.) In

Untersuchungssachen gegen Jakob Schäfer von Obermühlbach, wegen Diebstahls, hat das groß. Hofgericht des Mittelrheinskreises zu Bruch- sal durch Urtheil vom 18. Dezbr. v. J., Nr. 7011, I. Cr. S., zu Recht erkannt:

Jakob Schäfer von Obermühlbach sei der Entwendung von etwa 70 Pfund Weizen, im Betrage von 15 fl. 10 kr., zum Nachtheil des Martin Döttinger von Durlach, und damit des Rückfalls in den dritten Diebstahl schuldig zu erklären, und deshalb zu einer, durch 14 Tage Dunkelarrest und 28 Tage Hungerloß geschärfen Arbeitsstrafe von einem Jahr und drei Monaten, zu Tragung der Untersuchungs- und Strafverurtheilungs- kosten zu verurtheilen, sowie nach erkannter Strafe auf die Dauer von einem Jahr unter polizeiliche Aufsicht zu stellen.

Da der Angekl. schuldig ist, so wird ihm folgendes auf diesem Wege verkündet.

Durlach, den 2. Januar 1855. Groß. bad. Oberamt. Gaura.

Rekl. Nr. 72. Eppingen. (Erbvor-

ladung.) Der ledige und volljährige Johann Kirchgässner von Eßing ist zur Erbschaft an dem Nachlasse seines verstorbenen Bruders Anton Kirchgässner zu Eßing misberufen. Da dessen Aufent- haltort unbekannt ist, so wird er anmit öffentlich aufgefordert, sich über den Antritt besagter Erbschaft binnen drei Monaten

dazier zu erklären, andernfalls solche lediglichen Denen zugetheilt werden wird, welchen sie zugefallen wäre, wenn er zur Zeit des Erbfalls nicht mehr gelebt hätte.

Eppingen, den 31. Dezember 1854. Groß. bad. Amtsrevizor. Schoderer.

Rekl. Nr. 18, 638. Wiesloch. (Schulden-

liquidation.) Ueber das Vermögen des Drei- könig-Wirths Franz Kircher von Wiesloch haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtig- stellungs- und Vorzugsverfahren auf

Freitag, den 19. Januar 1855, Morgens 8 Uhr,

auf die hiesiger Gerichtsstanzlei angeordnet.

Alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden dazier aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Aus- schlusses von der Gant, persönlich oder durch ge- hörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich an- zumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, die der Anmel- dende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vor- legung der Beweisurkunden oder Antritte des Beweises mit andern Beweismitteln.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, ein Borg- und Nach- lassvergleich verliucht werden, und sollen in Bezug auf diese Ernennungen, sowie den etwaigen Vorzugsvergleich, die Richter erscheinen als der Weisheit der Erschienenen betretend angesehen werden.

Zugleich wird den im Auslande wohnenden Gläubigern aufgegeben, längstens bis zu der Li- quidations-tagfahrt einen dazier wohnenden Gewalt- haber zur Empfangnahme aller Verfügungen, welche nach dem Besche an ihnen selbst und in ihrem Wohnorte geschehen sollte, in öffentlicher Urkunde zu befehlen, widrigenfalls dieselben mit der gleichen Wirkung, als wären sie ihnen selbst eingekündigt, nur an die Gerichtsstanzlei angeschlagen würden.

Wiesloch, den 22. Dezember 1854. Groß. bad. Bezirksamt. Gaur.

Rekl. Nr. 21. Heidelberg. (Schulden-

liquidation.) Gegen Gastwirth Heinrich Fern- mann von Schlierbach haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugs- verfahren auf

Mittwoch, den 24. Januar 1855, Vormittags 8 Uhr,

anberaumt.

Alle, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden aufge- fordert, solche in dieser Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder münd- lich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vor- zugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder den Beweis mit andern Beweismitteln anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Gläubigeraus- schuß ernannt, auch ein Borg- oder Nachlassver- gleich verliucht, und es sollen die Richter erschei- nen in Bezug auf Vorzugsvergleiche und jene Er- nennungen als der Weisheit der Erschienenen bei- tretend angesehen werden.

Heidelberg, den 27. Dezember 1854. Groß. bad. Oberamt. Schäfer.

Rekl. Nr. 39, 995. Bruchsal. (Schul-

denliquidation.) Georg Philipp Knebel und Jakob Hammer von Dietzingen wollen mit ihrer Familie nach Amerika auswandern.

Zur Anmeldung der Forderungen haben wir Tagfahrt auf

Dienstag, den 23. Januar, Vorm. 8 Uhr,

anberaumt.

Bruchsal, den 20. Dezember 1854. Groß. bad. Oberamt. v. Stetten.

Rekl. Nr. 250. Bruchsal. (Schuldenli-

quidation.) Georg Eiser von Hlbat will mit seiner Familie nach Amerika auswandern.

Zur Anmeldung der Forderungen haben wir Tagfahrt auf

Dienstag, den 23. Januar, Vorm. 8 Uhr,

anberaumt.

Bruchsal, den 29. Dezember 1854. Groß. bad. Oberamt. v. Stetten.

Mit einer Beilage: „Ziehungsliste der Groß. Bad. Eisenbahn-Schuldenliquidationsklasse.“